Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

9.8.1842 (No. 216)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 216. Dienstag, den 9. August. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 30. Juli. Seit drei Tagen ist an allen Kirchenpforten die Anordnung des Erzbischofs von Wien angeschlagen, daß vom 31. Juli bis 14. August vom Papst ein allgemeines Jubiläum mit vollkommenem Ablaß in allen Pfarreien der Erzdiözese ausgeschrieben ist, um für die bedrängte Kirche in Spanien zu beten. Demzufolge werden feierliche Prozessionen in allen Kirchen stattfinden und das Hochwürdigste wird Tag und Nacht allen Gläubigen ausgesetzt. — Der siebenbürgische Landtag hat nun die Religionsangelegenheiten, die seine letzten Sitzungen beschäftigten, zum Schlusse gebracht, und zwar in ziemlich ruhiger Berathungsweise, wiewohl das Resultat eine Reihe von Beschwerden an den König bildet. Es wird dabei hauptsächlich auf die vollkommen gleiche Berechtigung der vier Religionen in Siebenbürgen gefußt und der König gebeten, daß bei dem Uebertritte der Katholiken der sechswöchentliche Religionsunterricht aufhöre, daß bei gemischten Ehen, wenn die Einsegnung begehrt wird, nicht auch der akatholische Theil vom katholischen Pfarrer sich muß trauen lassen, ebenso bei Scheidungen solcher Eheleute die Sache nicht dem römisch-katholischen Ehegerichte unterworfen werde. Der Besuch auswärtiger Universitäten von Seiten protestantischer Jünglinge soll ferner nicht erschwert oder gar verboten werden, und die protestantisch-theologischen Bücher von den Bischöfen nicht erst zur Approbation an das königl. Gubernium gesendet werden müssen. (F. O. P. Z.)

Wien, 1. August. Gestern Abends um neun Uhr hatte auf der wien-raaber Eisenbahn, in der Nähe des Ortes Hetzendorf, ein beklagenswerther Unfall statt. Auf der Station angelangt, fragte der Kondukteur, ob Niemand hier ein- oder auszusteigen gesonnen sey. Da sich Niemand meldete, so ließ der Kondukteur den Zug weiter fahren, als plötzlich eine Frau aufstand, und sich ihm mit der Bitte näherte, sie aussteigen zu lassen. Ohne weiteres Zögern ergriff sie seine Hand und sprang, da der Zug noch langsam ging, aus dem Wagen über die Rails hinaus. Unglücklicher Weise hatte sie die Hand des Kondukteurs so festgepackt, daß dieser bei ihrem gewaltsamen Sprunge das Gleichgewicht verlor und hinabstürzte. Der nächste Waggon schnitt dem Bedauernswerthen beide Füße wie mit einem Messer ab, und schon heute Morgens gab der Arme seinen Geist auf. — Brandbriefe in der Art desjenigen, von welchem ich Ihnen neulich schrieb, und der an die liebenswürdige Fürstin von Schwarzenberg gerichtet war, zirkuliren gegenwärtig in großer Menge in unserer Residenz, und verbreiten unter der höhern und wohlhabenderen Klasse Angst und Schrecken. Dem Direktor Carl wurden auf diese Weise 500 fl. K. M. abgefordert, unter erschrecklichen Drohungen und Versuchen, ihn einzuschüchtern, die aber an dessen Energie abprallten. Mehr als 50 ähnliche Schreiben sind schon bei den Behörden abgeliefert, und eine nicht geringe Anzahl von Personen ließ sich verleiten, diesen ungekannten Gläubigern Gehör zu geben, besonders wenn die Forderung unbedeutendere Summen betrug. Lang wird übrigens der Thäter, dessen Signalement der Polizei bereits bekannt ist, nicht unentdeckt bleiben. (N. K.)

♂ Salzburg, 1. August. (Korresp.) Die am 28. Juli erfolgte Rückkehr des Fürsterzbischofs v. Schwarzenberg wurde von den hiesigen Einwohnern in Wahrheit festlich begangen, denn nicht blos der Klerus und die Schuljugend, sondern auch die Zünfte und eine Masse Volkes zogen dem Kardinale entgegen. Abends wurde die ganze Stadt auf das geschmackvollste erleuchtet, und heute ist die Rede, daß demselben zu Ehren nächstens ein Feuerwerk in dem nahen Aigen abgebrannt werden wird, nachdem aus gleichem Anlasse vom Musikvereine ein Konzert gegeben worden ist. Da diese Ehrenbezeugungen aus freiem Antriebe der Bürger geschehen, so gewahrt man daraus unverkennbar, daß Fürst Schwarzenberg die Liebe derselben bereits in hohem Grade erworben hat. — Es verlautet, daß Se. Maj. der König von Bayern das Mozartfest mit seiner Gegenwart beehren werde. Zu den früher gemeldeten Festlichkeiten kömmt noch ein Wettrennen und ein auf 800 Personen angetragener Freiball dazu.

♂ Gastein, 30. Juli. (Korresp.) Se. k. Hoh. der Erzherzog Johann wird diesen Kurort den 10. künftigen Monats verlassen und demnächst nach Wien, später aber an den Rhein sich begeben. Der Kardinal Fürst Schwarzenberg ist in den ersten Tagen des Augusts zum Besuche des Erzherzoges hier erwartet. — Die Witterung hat sich seither geändert, und es ist Regenwetter eingetreten, das anzudauern scheint.

Preußen. Berlin, 2. August. Der Professor Maßmann in München, ein geborner Berliner, soll nun wirklich auf die hiesige Universität als Professor der deutschen Sprache berufen seyn. Derselbe wird auch an der Leitung der Turnanstalten in Preußen, die dem Vaterlande eine kräftigere Jugend zu erziehen versprechen, Theil nehmen, und die Herausgabe eines großen altdeutschen Sprachschatzes, welches der hier verstorbene Professor Graff begann, fortsetzen.

§* Berlin, 3. August. (Korresp.) Die vor einigen Monaten anhängig gemachte Untersuchung wegen eines Betruges, den sich ein, auch im Kriegsministerium als geheimer expedirender Sekretär und Kalkulator angestellter, Kriegsrath B. in seiner Eigenschaft als Rendant bei den Artilleriewerkstätten hatte zu Schulden kommen lassen, scheint zu wichtigen Resultaten zu führen. Ausser dem Major S., der seit einigen Jahren als ein wohlhabender Privatmann in Erfurt lebte, sind nicht allein eine große Anzahl anderer Personen in diesen Prozeß verwickelt, sondern es würden auch in Folge der Untersuchung erst gestern wieder einige Männer, unter ihnen der Kaufmann K., welcher sehr bedeutende Geschäfte in Hölzern macht, zur Haft gebracht. Man spricht sogar davon, daß in Folge der ernsten Nachforschungen reiche Verlassenschaften von früher bei der Artilleriewerkstätte angestellten, im Leben sehr angesehenen, Männern in Anspruch genommen und zum Ersatz herbeigezogen werden sollen. Veranlassung genug, daß dieser Vorfall große Sensation im Publikum macht; zugleich liefert der Prozeß den Beweis, daß bei aller strengen Kontrolle in jenen Instituten — wo viele einzelne Beamte, namentlich die Vorstände, zur großen Wohlhabenheit gelangten — bei zahlreichen Wegen auf erlaubte Weise ein Vermögen zu erwerben, auch noch ein weiter Spielraum zu Veruntreuung und zur Unredlichkeit geblieben ist. Natürlich wird nach solchen Erfahrungen die vorgesetzte Behörde, das Kriegsministerium, keinen Anstand nehmen, die Schranken enger zu ziehen. Uebrigens ist der gegenwärtige Inspekteur der Artilleriewerkstätten, der General v. Jenischen, ein Mann von sehr biederem Karakter und ausgezeichneten Geistesgaben, der in seinen frühern Verhältnissen, namentlich als Chef des Generalstabs der gesammten Artillerie, ausgezeichnete Dienste geleistet hat, ganz dazu geeignet, diese Reform zu bewirken. — Se. Maj. der König, der den kurzen ländlichen Aufenthalt im Schlosse Erdmannsdorf auch zu den ernsten Geschäften des Staates angewendet hat, wird in den ersten Tagen der künftigen Woche wieder in Sanssouci eintreffen. Die Blicke sind auf jene Staatsgeschäfte um so eifriger gerichtet, als man unter den zur Erledigung des Minister Grafen Alvensleben nach Erdmannsdorf mitgenommenen Nummern, auch die Unterzeichnung mehrerer bereits viel besprochener, zum Theil auch in den öffentlichen Blättern, mehr und weniger unrichtig ausgelegten Gesetze und Bestimmungen eingerissen glaubt, dazu gehören die Einberufung der Ausschüsse der Stände, die neuen Gesetze, die Zensur, die Postangelegenheiten und die Verhältnisse der Juden betreffend; allerdings sämmtlich Gegenstände von hoher Wichtigkeit und tief eingreifend in das Staatsleben und in den öffentlichen Verkehr. — Die von mehreren Blättern gegebene Nachricht von dem Tode des Generalleutenant v. Sohr hat sich nicht bestätigt. — Ein sehr ärgerlicher Umstand hat sich bei der Feier des 25jährigen Bestehens der hiesigen Schwimmschule zugetragen, man hatte nämlich zu Ehren ihres Gründers, des Generalleutenant v. Pfuel, eine werthvolle goldene Medaille schlagen lassen, die aber noch vor ihrer Absendung entwendet worden ist.

Berlin, 1. August Professor Rückert hat nun nachträglich in dem neuen Lektionskatalog angezeigt, daß er im nächsten Wintersemester doch hier Vorlesungen halten will. (W. Z.)

Bonn, 3. August. Als katholischer Professor der Geschichte ist Dr. Aschbach aus Frankfurt, der, so viel wir wissen, noch an keiner Universität als Dozent fungirt hat, ernannt. Ohne Zweifel ist aber durch diese Ernennung zum ordentlichen Professor das königliche Ministerium einem lange gehegten Wunsche der katholischen Rheinländer entgegengekommen. (Rh. Z.)

Schloß Fischbach, 29. Juli. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern ist heute, von München kommend, zur Freude der allerhöchsten und höchsten Herrschaften hier eingetroffen. — Vom 31. Juli. Am Sonnabend den 30. d. M., erfolgte in der hiesigen Kirche in Gegenwart Sr. Maj. des Königs und Ihrer Maj. der Königin, der Durchlauchtigsten Aeltern, der anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, der Hofstaaten und einiger von des Königs Majestät zu dieser feierlichen Handlung einberufenen höheren Staatsbeamten, wie auch mehrerer zugezogenen Geistlichen der Umgegend, die Konfirmation Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Marie, Tochter Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Oheims Sr. Majestät. — Die heilige Handlung wurde durch den Hofprediger Strauß verrichtet, von welchem Ihre königl. Hoheit in der Religion waren unterrichtet worden. Ihre königl. Hoheit legten das Bekenntniß Ihres Glaubens ab, beantworteten die darüber vorgelegten Fragen und wurden durch Einsegnung als Mitglied der evangelischen Kirche aufgenommen. — Am Sonntag, den 31. d. M., nahm Ihre königl. Hoheit Theil an der Feier des heiligen Abendmahls in hiesiger Kirche. (Pr. St.)

Bayern. ☽ München, 5. Aug. (Korresp.) Bei den leider so häufigen und unglücklicherweise meist überaus großen Feuersbrünsten, die wir heuer gehabt haben, ist es kein Wunder, wenn ein erschallender Feuerruf gegenwärtig den größten Schrecken verursacht. Davon konnten wir uns gestern Abend überzeugen. Obschon die Gefahr, welche blos in einem Kaminbrand bestand, schon nach wenigen Minuten beseitigt war, strömte die Menschenmenge noch eine lange Zeit darnach von allen Seiten zusammen, und Niemand wollte recht daran

Noch Etwas aus dem Leben des Herzogs von Orleans.

In dem Feuilleton des „Journal des Debats" erzählt Jules Janin mehrere Züge vom Herzog, die wir hier mittheilen wollen:

Der Herzog von Orleans war ein Freund von Gemälden, und mit seinem guten Blicke wäre er, bei fortgesetzter Uebung, ohne Zweifel auch ein Kenner geworden. Er war auch ein Freund der Maler. Er nahm sich der jungen Künstler an, die sich eine eigene Bahn brechen wollten, und daher mit der Kunstakademie zerfallen waren. Der Herzog erkannte sehr richtig, daß die Genialität bisweilen des Absonderlichen nicht entbehren kann, daß sie eines Trotzes bedarf, der sich gegen die Forderungen der Schule auflehnt, wie eines Alpenstocks auf der Gebirgswanderung der Kunst, um auf mühsamen, aber selbstgesuchten Pfaden die Höhepunkte zu erklimmen. Die Bilder solcher Künstler, deren Pinsel sich gegen die Akademie auflehnte, wurden häufig von der großen Ausstellung ausgeschlossen, sie selbst bekamen keine Stipendien nach Rom, sie malten und malten, aber verkauften keine Bilder, denn man lernte sie nicht kennen, oder vorsichtige Kunstfreunde nahmen Anstand an dem Mangel der akademischen Billigung. Der Herzog von Orleans wurde der Beschützer dieser Ausgestoßenen, er munterte sie nicht blos auf, tröstete sie nicht blos, verwendete sich nicht blos für sie, er kaufte ihre Arbeiten und bezahlte sie königlich; er zierte seine Säle mit dem Gelungenen, das er so erworben, und wenn er manchmal aus Mitleid kaufte, was der Kunstsinn nicht billigen konnte, so hat er manches Talent dem Elend entzogen, das jetzt in voller Gunst des Publikums blüht, und ohne ihn verkommen wäre. Auf solche Weise hat er Viele hervorgezogen. Man nennt darunter Delacroix, Aimé Chenavard, Moine, und Scheffer. So hat er auch zuerst das geistreich Eigenthümliche und das Werthvolle in den Bildern und Skizzen Decamp's erkannt. Decamp hat seine Werkstätte in der bescheidenen Wohnung eines vierten Stockwerks. Vor acht oder zehn Wochen saß Decamp an seiner Staffelei, als es an die Thüre klopfte. Ohne von der Arbeit aufzusehen, rief der Maler „herein!", und als er bald darauf den Kopf drehte, stand der Herzog von Orleans vor ihm, und zu seinem größten Erstaunen mit einem schwarzen Frack über den Arm. „Sie, gnädiger Herr? Welche Güte, daß Eure königliche Hoheit die vielen beschwerlichen Treppen zu mir hinaufsteigen." — „Beschwerlich?" antwortete der Herzog, „das meint der Herr Portier Ihres Hauses auch, darum hat er mich beauftragt, Ihnen diesen neuen Frack zu bringen." So unbefangen, vertraulich und heiter das Benehmen des Herzogs war, so wußte er dabei stets die Würde seiner Stellung zu wahren; nie konnte es Jemand einfallen, seine Herablassung zu mißbrauchen; es lag in seinem Blicke etwas, das Ehrfurcht forderte, die Jeder ihm freiwillig darbrachte, während seine unendliche Gutmüthigkeit, seine herzliche Theilnahme ihm überall Liebe erwarb. Sehr passend erinnert Jules Janin an die breves et infaustos populi romani amores! — Bemerkenswerth ist der Umstand mit dem Bilde von Ingres. Es hält sehr schwer, diesen

glauben, daß es wirklich nichts mehr zu löschen gäbe. Auch in einer der Dultschaubuden soll es gestern während der Nachmittagsstunden einen kurzen Feuerlärm gegeben haben. Zum Glück geht morgen die ganze Dultwirthschaft, für die eine vierzehntägige Dauer wirklich ein Allzuviel ist, zu Ende. — In Augsburg und Nürnberg hat man bei den Volksfesten die früher bestandenen Pferderennen seit dem vorigen Jahre abgeschafft und wird wohl kaum zur alten Unsitte zurückkehren. Die Behauptung, daß dergleichen Rennen zur Hebung der Pferdezucht dienen, ist zunächst wohl die ungereimteste, welche sich denken läßt, da, wenigstens hier zu Land, es Niemandem je eingefallen ist oder einfallen wird, ein Pferd in die Rennbahn zu geben, an dem im Fall eines Unglückes irgend viel verloren ginge. Wohl aber stehen Menschenleben, sowohl von Seite der Rennbuben als der Zuschauer, stets auf dem Spiel, und die Sittlichkeit im Allgemeinen wird wohl auch schwerlich Jemand durch dergleichen Vergnügungen gefördert finden. Es steht darum zu hoffen, daß das in Augsburg und Nürnberg gegebene gute Beispiel nicht ohne Rückwirkung auf München bleiben wird, dessen Vorgang wieder zweifelsohne überall nachgeahmt werden würde, wo man jetzt der halbbarbarischen Sitte noch huldigt. — In Zeit von wenigen Wochen haben in unmittelbarer Nähe unserer Stadt wieder zwei Wildfrevler ihr gefährliches Handwerk mit dem Leben gebüßt. Alle diese Beispiele schrecken leider nicht ab. Bis man dem Winkelverkauf von Wildpret, namentlich in den Pfarrhöfen und bei sonstigen Honoratioren auf dem Lande, ein Ende zu machen vermag, löst der Wildschütz in unserer wildreichen Gegend durch seine gefährliche Mühen zu viel Geld, als daß er sie scheuen sollte. Man sollte doch meinen, es ließe sich der Wildprethandel so gut wie der Fleischverkauf regeln und kontroliren.

Bamberg, 4. August. Fürst Pückler-Muskau ist gestern Abend hier eingetroffen und im deutschen Hofe abgestiegen. Er wird einige Tage hier verweilen und dann die Reise über Kissingen nach Brückenau und Baden-Baden fortsetzen. Die acht arabischen Pferde des Fürsten treffen heute hier ein.

Speyer, 6. August. Ungeachtet der unerhörten Trockenheit, welche den ganzen Sommer über fortdauerte, ist doch die Getreideernte im Allgemeinen sehr gut, theilweise sogar vorzüglich, ausgefallen. Nur der Hafer und die übrigen Futtergewächse sind mißrathen. Was die Kartoffeln betrifft, so wird deren Ertrag vorzugsweise davon abhängen, daß bald ein durchdringender Regen eintritt. Hinsichtlich des Weines hofft man mit allem Grunde auf ein ganz vorzügliches Produkt.

Freie Städte. ⊙ Frankfurt, 6. August. (Korresp.) Der gestrigen Trauerfeierlichkeit zum Gedächtniß des Herzogs von Orleans wohnten nicht allein die Mitglieder des diplomatischen Korps, des Senats, die höhern Zivil- und Militärbehörden u. s. w. in großer Uniform bei, sondern auch eine große Menschenzahl aus allen Ständen der Bewohner unserer Stadt. Gewiß hat auch nie der Tod eines fremden Prinzen eine solche Erschütterung der Gemüther erzeugt, wie der tragische des Herzogs von Orleans. Mozarts Requiem machte gestern in der trefflichen Aufführung unter Guhr's Leitung einen ergreifenden Eindruck und das unsterbliche Werk dürfte auch selten so meisterhaft ausgeführt werden. — Gestern kam Se. Durchl. der Herzog von Holstein-Augustenburg hier an. Se. Durchl. der Fürst von Hohenlohe-Oehringen, welcher seit längerer Zeit in dem nahen Bade Soden verweilt, war gestern auch hier anwesend, so wie auch der Vizegouverneur der Bundesfestung Mainz, Hr. Graf von Neu-Leiningen-Westerburg. — Der Baron A. S. v. Rothschild und sein Bruder, Baron Salomon, reisen heute Abend über Brüssel nach Paris ab, wo sie mehrere Wochen verweilen werden. Der Baron A. M. v. Rothschild, der Chef der Familie, konnte sich nur schwer entschließen, diese Reise zu unternehmen, und läßt sich von einem seiner hiesigen Aerzte begleiten. Auch unser Stadtgärtner Rinz macht die Reise mit, um die Gartenanlagen des Baron James v. Rothschild in Paris in Augenschein zu nehmen. — An unserer Börse zeigte sich zwar in den letztern Tagen keine große Lebhaftigkeit, doch halten sich die Fonds sehr fest. Nach der Wahl der Präsidenten der franz. Deputirtenkammer wird sich die Spekulation von neuem beleben. Das Geld ist wieder sehr flüssig geworden und der Diskonto steht kaum $3\frac{1}{2}$ Proz.

Holstein. Itzehoe, 25. Juli. Der sehr populäre Abgeordnete Lück hat in unserer Ständeversammlung den Antrag gestellt, daß Schleswig-Holstein gänzlich von Dänemark getrennt werden möge, sowohl hinsichtlich der Finanzverwaltung als hinsichtlich der Militärverfassung. Er hielt zur Begründung desselben einen Vortrag, der im Lande große Sensation erregt und wie auch in der Ständeversammlung allgemein als zutreffend anerkannt wird. (A. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 7. August. Der mehrfach rühmlich erwähnte Oberinspektor der österreichischen Staatseisenbahnen, Negrelli, dessen bevorstehende Ankunft in Württemberg schon von Wien aus gemeldet wurde, ist dieser Tage hier angelangt und, wie man hört, in der württembergischen Eisenbahnangelegenheit bereits thätig. (S. M.)

Belgien.

Brüssel, 4. August. Der Senat hat sich gestern versammelt und sein erster Akt war, sich dem Beweise von Nationalerkenntlichkeit, welchen die Repräsentantenkammer dem Andenken des Herzogs von Orleans geben will, anzuschließen. Auf den Vorschlag des Marquis de Rodes hat der Senat beschlossen, in corpore der Trauerfeier in der St. Gudulakirche beizuwohnen. Der Senat erhielt hierauf die Mittheilung der durch die Repräsentantenkammer in ihrer letzten Sitzung angenommenen Gesetzentwürfe und hat sie zwei Kommissionen zur Prüfung übersandt.

— Die Trauerfeier, welche die Königin diesen Morgen in der Kirche St. Jacques-sur-Caudenberg für den Herzog von Orleans halten ließ und der sie selbst beiwohnte, hatte dort eine höchst zahlreiche Menge versammelt.

— Am 1. Aug. ist die schöne Goelette „la Belgique" mit ihrer völligen Ladung, wovon 7 Achtel aus einheimischen Erzeugnissen bestehen, von Antwerpen nach Rio-Janeiro abgegangen.

Frankreich.

§† Paris, 5. August. (Koresp.) Die von den Kammern ausgesprochene Vertagung der in Carpentras stattgefundenen Wahl des Hrn. Floret ist von Wichtigkeit, weil es sich um ein Oppositionsglied handelt (Hr. Floret ist ein Freund des Hrn. Thiers), weil der Grundsatz der (gerichtl.) parlamentarischen Untersuchung dadurch anerkannt, und endlich weil es sich nun herausstellt, daß nicht das Ministerium als angeklagte Partei da steht. — Ueber die Frage der Untersuchung spricht sich die Kammer fast einstimmig aus; nur muß dabei nach der Kammerordnung verfahren werden. — Bis kommenden Montag darf man hoffen, das erwartete Regentschaftsgesetz der Kammer vorgelegt zu sehen. — Nur im „Moniteur parisien" liest man folgende Zeilen: Wir glauben zu wissen, daß in einem vor zwei Tagen gehaltenen Rath das Kabinet mit Einstimmigkeit beschlossen hat, daß es sich zu keiner theilweisen Aenderung herbeilassen würde, daß alle seine Glieder einer für alle und alle für einen für die Politik einstehend, welche seit fast zwei Jahren befolgt worden, sich an dem Tag zurückziehen würden, wo diese Politik in der Kammer die Mehrheit nicht mehr hätte und daß sie nicht mehr in eine andere Zusammensetzung eingehen würden." — Es ist nun schon der 2te Artikel dieser Art; nun wurde der erste im „Messager" eingerückt und im „Moniteur universel" wiederholt. — Gestern schon erhielt man durch den Telegraphen Nachrichten von der Trauerfeierlichkeit in Dreux. Der König wurde gegen Mitternacht von Neuilly zurückerwartet. — Lord Clanricade, Eidam des Hrn. Canning, war eigends aus London eingetroffen, um dem Leichenbegängniß des Kronprinzen beizuwohnen. Der edle Lord war mit der Freundschaft des Verewigten beehrt gewesen. — Hr. v. Chateaubriand, der zu Neris bei Moulin (Dep. Allier) eine Badkur gebraucht, hat sich durch einen Fall am Kopfe beschädigt, jedoch ohne bedenkliche Folgen. — In der heutigen Deputirtensitzung wurde zur Wahl des Präsidenten, des Vizepräsidenten u. der Sekretäre geschritten, da nun die Nachvollmachtsprüfungen beendigt sind. Es sind 426 Abstimmende, die erforderliche Majorität also 213; Hr. Sauzet 210; Hr. Odilon Barrot 131; Hr. Dufaure 39; Hr. Dupin 16; Hr. Berryer 3; Hr. Gras-Preville 22; Dupon de l'Eure 5. Da keiner der Kandidaten die Mehrheit erhalten hatte, so wurde eine zweite Kugelung vorgenommen. Beim Postabgang war das Resultat noch nicht bekannt. — Das Geschwader des Admiral Hugon wird sich, heißt es, nach den afrikanischen Küsten begeben. — Die Legislatur des neuen Blatts, welches seit dem 26. Juli, dem Eröffnungstage der Kammern, erscheint, tritt heute als Verfechter der Pairskammer auf und sucht die Nützlichkeit darzuthun, den Regentschaftsgesetzesentwurf zuerst der hohen Kammer vorzulegen. — Den 1. Aug. ist Hr. Voyer d'Argenson, der bekannte frühere Deputirte und Redner von der äussersten Linken, in einem Alter von 71 Jahren gestorben. Das heute stattgefundene Begräbniß wird wohl zu vielen Parteireden Gelegenheit geben. — 5proz. 118, 65; 3proz. 78, 25; span. akt. Schuld $22\frac{3}{8}$.

* Paris, 5. Aug. Der „Messager" bringt in einer von gestern Abend datirten telegr. Meldung Folgendes aus Dreux: „Um $1\frac{1}{2}$ Uhr läuteten alle Glocken und schossen die Kanonen Salven. Der Leichenzug betrat die Stadt unter dem Zusammenströmen einer zahllosen Volksmenge und vieler Nationalgarden. Die Nationalgarden von Vendôme waren 35 franz. Wegstunden weit hergekommen, um bei dieser traurigen Feier anwesend zu seyn. Dreihundert Geistliche waren in dem Pfarramt beisammen unter dem Bischof von Chartres. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr zog die Spitze der Prozession in's Schloß ein. Der König war in der Kapelle, die Prinzen erwartend, welche denn um $3\frac{1}{2}$ eintraten. Die letzten feierlichen Leichengebräuche wurden unter dem Schluchzen der Anwesenden und einer unsäglichen Rührung verrichtet. Der Muth des Königs bei seinem so tiefen Schmerze war bewunderungswürdig. Nie haben ihn allgemeinere Bezeugungen ehrerbietigen Mitgefühls und anhänglichern Sinnes umgeben. Um 4 Uhr hatte die Zeremonie ein Ende. Der König zog sich mit den Prinzen, seinen Söhnen, in seine Gemächer zurück. Um $5\frac{1}{2}$ Uhr sind Se. Maj. und JJ. kk. HH. wieder nach Neuilly abgereiset. Die lange anhaltenden Lebehochrufe begleiteten die Scheidenden." — Ein Brief aus Dreux, noch vor der dortigen Hauptfeier geschrieben, sagt: „Der König ist in Begleitung des Marschalls Soult, des Generalintendanten der Zivilliste, und mehrerer Adjutanten und Ordonnanzoffizieren um 3 Uhr morgens hier angekommen. So viele Fremde trafen gestern hier ein, daß die Gasthöfe übervoll sind; unter jenen befinden sich mehrere Abordnungen von den Nationalgarden, mehrere von über 25 Wegstunden in der Runde. Fast alle Einwohner sind in tiefer Trauerkleidung, und die Häuser alle mit schwarzem Krepp behangen. Auf dem ganzen Reisewege des Königs bis nach Dreux waren alle Städte und Dörfer von einem Ende bis zum andern beleuchtet, damit die Einwohner ihn vorbeikommen sehen konnten. — Admiral Roussin, der sich im Bade zu Aachen befand, war eigens daher nach Paris zurückgekommen, um der Trauerfeier in Notredame beizuwohnen.

Straßburg, 7. August. Eine telegraphische Meldung aus Paris vom 5. d., 6 Uhr Abends, besagt: Hr. Sauzet ist zum Präsidenten der Deputirtenkammer erwählt worden.

Geschichtsmaler zu vermögen, ein Porträt zu malen; es gehörte dazu all die Liebe und Hochachtung, welche der Künstler für den Herzog von Orleans empfand, um seinen Wunsch zu erfüllen. Ingres schrieb Bedingungen vor, wie sie nur die Laune einer eigensinnigen Geliebten fordern kann — der Prinz mußte zu ihm kommen, allein, stundenlang vor ihm Modell stehen in der gewählten Stellung, in der Kleidung, die der Maler wollte, der ihm auch noch während der Sitzungen vollkommenes Stillschweigen auferlegte, das nicht unterbrochen werden durfte, kurz, er mußte sich willenlos hingeben. Das war für den lebhaften jungen Prinzen mit seinem unermüdlichen Thätigkeitstriebe keine so leichte Aufgabe — aber es sollte ein Werk der Liebe, sollte der geliebten Herzogin dargebracht werden, und ohne Einwendung unterwarf er sich der qualvollen Buße dieses Modellstehens. Eben war das Bild so weit, daß es ohne das Original vollendet werden kann, als der Tod den Herzog erfaßte, und seinen Schatten hinterließ, den der schmerzlich betroffene Künstler mit allem Enthusiasmus seiner Liebe beleben wird, um das theure Ebenbild der trauernden Königsfamilie als ein unvergeßliches Andenken darzubringen, das der Dahingeschiedene wie mit ahnungsvollem Eifer förderte. — Nicht geringere Theilnahme widmete der Herzog den Dichtern und Wissenschaftsmännern. Für Herrn von Lamartine hegte er aufrichtige Verehrung. Als der Dichter Beranger sich schriftlich bei'm Herzog für einen Hilfsbedürftigen verwendete, gewährte er nicht allein das Gesuch, sondern er überbrachte diese Nachricht persönlich dem Dichter, sagte ihm, wie seine Gedichte die Wonne seiner Jugend gewesen, wie hoch er sie schätze, und es zeigte sich in dieser Herzensergießung unwillkürlich, daß er einen großen Theil davon auswendig wußte. Auch auf Victor Hugo's Empfehlung stand er den Armen hülfreich bei. Ihm verdanken Alexander Dumas und Alfred de Musset die erste Empfehlung ihrer dichterischen Arbeiten.

Verschiedenes.

* Karlsruhe, 8. August. Seit gestern ist hier eine Anstalt eröffnet, an der unsere Stadt bisher fühlbaren Mangel litt: wir meinen den Garten des Konditor Fellmeth auf dem katholischen Kirchenplatz. Die Einrichtung des Etablissements überhaupt und besonders auch die Anlage des Gartens ist eine so geschmackvolle, die Bedienung eine so einladende, Getränke, Eis, Backwerk u. s. w. bei billigen Preisen so vortrefflich bereitet, daß man immer wieder mit Vergnügen dahin rückkehren wird. Es ist in der That schade, daß die Liebhaber von Gefrorenem und kühlenden Getränken erst so spät in diesem ohnedies ungewöhnlich heißen Sommer Gelegenheit erhielten, sich im Grünen zu erlaben. Bei dem völligen Mangel eines eleganten, dem sonstigen hiesigen Leben angepaßten Kaffeehauses wäre sehr zu wünschen, daß Herr Fellmeth auch Kaffee, Thee u. s. w. verabreichte, was sicherlich viele Besucher anziehen würde, übrigens schon jetzt, bei Gefrorenem, Limonade u. s. w., für die hiesige Stadt in hohem Grade der Fall ist. So wäre denn Karlsruhe, das ohnehin sehr arm an öffentlichen Gärten ist und in der Stadt selbst bis jetzt noch gar keinen besaß, um ein schönes Etablissement reicher, das sich kühn an Eleganz und Güte der Bedienung denen von Wien, Paris und London an die Seite stellen darf, wenn es auch — wie natürlich — seinem Umfange nach jenen nachsteht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* Mühlhausen, 6. August. (Korresp.) Die Gesellschaft der straßburger-baseler Eisenbahn hat angefangen, die Lokomotive „l'Espérance", welche aus den Werkstätten des Hrn. Meyer kommt, eines unserer geschicktesten Maschinenbauer, zum Dienste zu gebrauchen; diese Maschine, von einem neuen System, scheint vorzüglicher zu seyn, als alle bis jetzt gebauten französischen und englichen Lokomotiven. Die Versuche, die damit angestellt worden, sind vortrefflich gelungen, und wir hoffen, die Gesellschaft werde belohnt werden für das Zutrauen, das sie zu der Geschicklichkeit des Maschinenbauers gehabt; wenn, wie Alles vermuthen läßt, diese Maschine fortwährend die nämlichen Vortheile darbietet, welche sie verkündigt, so werden wir nicht allein nicht mehr nöthig haben, solche Maschinen aus England kommen zu lassen, sondern die Engländer werden im Gegentheil zu uns kommen, um Muster zu holen. — Hier die Resultate der ersten Versuche. Auf der thanner Bahn, deren Neigungen auf einem großen Theil der Länge von 6 bis 7 Millimetres betragen, hat die Maschine l'Esperence 16 Waggons mit Steinkohlen, im Ganzen ein Gewicht von 104,000 Kil. ausmachend, mit einer Schnelligkeit von 8 Stunden Weges in einer Stunde Zeit gezogen, und sie hat bei weitem nicht ihre ganze Kraft angewandt. Die stärksten Lokomotiven, welche die Regierung bestellt, sollen mit der nämlichen Schnelligkeit eine um die Hälfte geringere Last ziehen, auf einer Neigung von drei Millimetres. Aber die Maschine des Hrn. Meyer, die eine so große Gewalt hat, verzehrt viel weniger Brennstoff, als die von gewöhnlicher Stärke. Unlängst hat sie die Fahrt von Mühlhausen nach Straßburg und zurückgemacht, das heißt 212 Kilometres oder 53 Stunden, ohne ihren Vorrath von Kohlen zu erneuern, der ihr genügte, um diesen Weg zurückzulegen mit einem Zuge von 11 beladenen Waggons; bei dem nämlichen Versuche machte sie mehr als zwanzig Stunden ohne Wasser aufzunehmen, und doch ist erkannt, daß die gewöhnlichen Lokomotiven nicht mehr als zehn Stunden zurücklegen können, ohne diesen Vorrath zu erneuern. — Diese Resultate kommen von den besonderen Einrichtungen der Maschine her, welche erlauben, ihre Gewalt wechseln zu machen je nach dem Willen des Mechanikers, so daß, wenn sie einmal den Zug in Schwung gebracht hat, ihre ganze Kraft brauchend, man dieser Maschine nur noch die sehr schwache Kraft läßt, welche durchaus nothwendig ist, um diese gewonnene Schnelligkeit zu erhalten, indem man den Dampf auf immer vortheilhaftere Art anwendet, sowie die Gewalt abnimmt. Dies hat zur Folge, daß viel Brennstoff gespart und der Mechanismus weniger angestrengt wird. — Es sollen nun mit der neuen Maschine des Hrn. Meyer anhaltende Versuche gemacht werden, und ich gedenke Ihnen die Resultate zu berichten, die man erlangen wird, und die für den französischen Kunstfleiß von der höchsten Wichtigkeit sind.

Großbritannien.

London, 29. Juli. Aus statistischen Angaben geht hervor, daß der Hülfsverein in Manchester 10,132 Familien oder 45,591 Personen unterstützt hat, und daß 2000 Familien dort noch ohne Unterstützung bleiben. Davon lebten 2040 Familien oder 9179 Personen in meistens dumpfen Kellern ohne Zugang von Luft. Eine andere Untersuchung ergab, daß 2000 Familien oder 8866 Personen nicht mehr als 5 Sh. 3½ Pence [1 Sh. = 36 kr. rh., 1 Penny = 3 kr. rh.] die Woche zu leben hatten; dabei waren sie im Besitz von 22,147 Pfandzetteln, worauf sie 2780 Pfd. St. 14 Sh. 4 Pence geliehen hatten.

* London, 2. August. In der gestrigen Unterhaussitzung wurde u. A. durch Sir R. Inglis [Repräsentant für die Universität Oxford] eine Petition von Dr. Millingen vorgelegt, worin dieser in seinem und seines Sohnes (eines jetzt in Konstantinopel wohnenden Arztes) Namen bittet, es möchte das Haus geneigtest ermitteln, daß Maaßregeln ergriffen würden, durch welche seines Sohnes Kinder, die jetzt bei ihrer Großmutter in Rom seyen und dort in dem römisch-katholischen Glauben auferzogen würden, ihm ausgefolgt würden, damit sie im protestantischen Glauben auferzogen würden. Die Petition sagt, der älteste Knabe sey erst 8 Jahre alt, und obwohl die römische Regierung die Zivilrechte des Vaters (in Bezug auf seine Kinder) anerkenne, so wolle sie doch seine religiösen Rechte nicht anerkennen, und das einzige ihm übrig bleibende Mittel der Wiedererlangung seiner Kinder sey — Verwendung für ihn auf diplomatischem Wege, und er bäte deshalb, daß den Kindern Pässe zum Verlassen Roms gegeben würden, und dieser Zurückhaltung einer engl. Familie in Rom zu Bekehrungszwecken ein Ende gemacht werde.

London, 2. August. Der „Globe" meldet in seinem Citybericht, daß wegen des Ueberflusses an verfügbaren Geldern der Zinsfuß auf 2 und 2½, in einzelnen Fällen aber und für kurze und jeden Augenblick widerrufliche Darlehen auf 1 und 1½ Proz. gesunken sey. — Der Themsetunnel wurde gestern auf der Middlesexseite eröffnet, wo der Schacht jetzt vollendet ist. Die Schiffe in der Themse hatten geflaggt, und der Tunnel ward ungewöhnlich zahlreich besucht. Der Schacht, durch welchen man in den Tunnel hinabsteigt, ist 58 Fuß tief und hat 42 Fuß im Durchmesser; er bildet einen völligen Zirkel, und eine starke, aus zwei Flügeln bestehende Treppe mit starken Eisengeländern führt in die Tiefe hinab. Ein gleicher Schacht auf der Surreyseite wird in zwei Monaten fertig seyn, worauf die unterirdische Kommunikation zwischen beiden Flußufern völlig zu Stande gebracht seyn und der Tunnelzoll erhoben werden wird. Bis zur Vollendung des Viadukts für Fuhrwerke werden noch einige Monate weiter vergehen, da fernere Aushöhlungen erforderlich sind, zu welchem Zwecke an jeder Flußseite eine geneigte Ebene von 150 bis 200 Ellen gelegt werden muß, falls man nicht zur Kostenersparung vorzieht, die Waaren, Wägen ꝛc. mittelst des Apparats der atmosphärischen Eisenbahn hinabzulassen und heraufzuziehen. — Das „Birmingham-Journal" meldet: Nach den gestern Abends aus den Töpfereibezirken eingegangenen Nachrichten haben in fünf oder sechs Gruben, weil die Besitzer den begehrten Lohn zugestanden haben, die Arbeiten wieder begonnen; andere Eigenthümer haben dies verweigert, und sind noch ohne Leute. In einer der Gruben waren die Arbeiter kaum herabgestiegen, als eine Explosion von Schwadem einen tödtete und vier verwundete. Im ganzen Bezirke soll die höchste Noth herrschen. In einem einzigen Arbeitshause werden täglich über 1000 Männer, Weiber und Kinder gespeist. In Süd-Staffordshire streifen die Männer umher und fordern Unterstützung, die man ihnen aus Furcht nicht abschlägt. In Wallsall und vielen umliegenden Orten sind die Eisenarbeiter, weil man ihnen 3 Pence vom Lohn abzog, ausgetreten, haben die Arbeiten in zahlreichen Hütten und Gruben und die Kohlbrenner ꝛc. gezwungen, sich ihnen anzuschließen. Weitere Gewaltthätigkeiten wurden noch nicht verübt; ihre Weiber und Kinder betteln haufenweise. Eine Dragonerabtheilung ist in Walsall aufgestellt. Der ganze Bezirk ist in fieberhafter Aufregung.

* London, 3. August. Wie man jetzt allgemein vermuthet, wird das Parlament durch die Königin selbst am 11. d. M. vertagt werden. — Der „Sun" zufolge zeigen die Berichte aus Manchester und Liverpool ein fortwährendes Besserwerden im Handelszustande. — Mit den Arbeitseinstellungen abseiten der schwierig gewordenen Arbeiter ist's noch beim Alten; Unbilden sind aber keine verübt worden. — In zwei hiesigen franz. kath. Kirchen, in deren einer der franz. Minister und sein Gefolge, und unter vielen Franzosen auch mehrere ausgezeichnete Nichtfranzosen zugegen waren, wurde heute morgen ein feierliches Todtenamt für den Herzog von Orleans gehalten. — Der in Leeds erscheinende „Mercury" veröffentlicht folgende, vom 25. Juli datirte Mittheilung von Sir R. Peel an Hrn. J. D. Lacock als Antwort auf eine Denkschrift der Kaufleute und Fabrikanten von Leeds: „Mein Herr! Ihr Schreiben vom 23. Juli, womit Sie mir eine Denkschrift, welche meinen Beistand zur Verhinderung der Auflegung der von dem deutschen Zollverein (the Prussian League) beabsichtigten Zölle ansucht, übermachten, habe ich erhalten. Ich hatte mehr als ein Mal eine Unterredung mit dem preußischen Minister an diesem Hofe über die in jener Denkschrift angezogene Materie, auch ist sie der Gegenstand einer Mittheilung zwischen dem Staatssekretär für's Auswärtige und Ihrer Majestät Repräsentanten an den deutschen Höfen gewesen. Ich werde indessen die fragliche Denkschrift Lord Aberdeen [dem Minister Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten] übermachen und mit ihm über die Sache konferiren. Ich bin, mein Herr, u. s. w. Robert Peel."

♊ London, 3. August. (Korresp.) Konsols 91¾, span. akt. Schuld 21⅛, 3proz. 20½. — Die Regierung wird 10 Postschiffe mit je 10 Kanonen für den westindischen Depeschendienst errichten.

Niederlande.

♁ Aus dem Haag, 3. August. (Korresp.) Se. Maj. der König ist heute von hier nach Nordholland abgereist und hat sich zunächst nach Alkmaar begeben. Bei dieser Veranlassung fuhren der König bis Haarlem auf dem vollendeten Theil der Fortsetzung der amsterdam-haarlemer Eisenbahn, der aber noch nicht dem öffentlichen Dienst übergeben ist. — Heute findet in der Kapelle der franz. Gesandtschaft ein Trauergottesdienst für den Herzog von Orleans statt, so wie auch eine gleiche Trauerfeierlichkeit in der franz. kathol. Kirche in Amsterdam veranstaltet wird.

Haag, 2. August. Se. Maj. hat zum Major-Kommandanten des Korps luxemburgischer Bundestruppen den Major v. Quadt und zum Rittmeister-Adjutanten des Königs-Großherzogs den Rittmeister Heemskerk von diesem Korps ernannt. (A. H.)

Spanien.

Madrid, 30. Juli. (Korresp.) Bei der Zusammenkunft, die der Infant Francisco da Paula u. seine Familie mit der Königin hatte, wurde von ihnen vorzüglich Hr. Arguelles mit Auszeichnung behandelt. Die Infantin Carlotta unterhielt sich lange mit der Gräfin Mina; der junge Infant sprach mit der Königin und der Infantin und zwar ganz vertraulich. Der Prinz soll der Königin ein reiches Schmuckkästchen angeboten haben. — Das Finanzministerium befindet sich abermals in großer Verlegenheit; es konnten nur 28 Millionen Realen aufgetrieben werden, wovon die Armee allein 26 Millionen verbraucht. — Dem General Torrijos wird in Malaga auf dem Platze Riego ein Denkmal errichtet. — Der „Patriota" widerlegt das Gerücht von dem Daseyn einer Partei zu Gunsten des Infanten Francisco da Paula. Der Prinz, sagt das ministerielle Blatt, kann kein anderes Interesse haben, als das unserer Königin. — 5proz. 34 à 35.

Ostindien und China.

* (Nachtrag. Aus bombayer Blättern bis zum 18. Juni.) Ein Schreiben aus Mirut gedenkt einiger näheren Umstände der Vernichtung von Rittmeister Nicholl's Batterie reitender Artillerie bei dem verhängnißvollen Rückzug aus Kabul. Als die Sachen verzweifelt wurden, nahm Rittmeister Nicholl eine Position mit seinen Geschützen, indem er hinlänglich Leute zu ihrer Bedienung behielt und die übrigen als Kavallerie zu ihrer Vertheidigung und zum Angriff auf den Feind verwendete. Alle thaten ihre Pflicht wacker und fochten wie Verzweifelte bis zum letzten Lebensfunken, jeder entweder an seiner Kanone oder bei'm Angreifen fallend. Rittmeister Nicholl selbst ward bei seinen Geschützen getödtet und Leutenant Stewart, während er mit seinen Leuten den Feind chargirte. Sie fielen auch nicht ungerächt, denn es wurden, wie es

---

* Karlsruhe, 8. August. Die gefeierte Künstlerin Agnese Schebest gibt, vor ihrer Verheirathung mit Dr. Strauß von Stuttgart, auf der hiesigen Bühne einen Zikluss von Gastrollen, womit sie ihre künstlerische Laufbahn beschließt. Bei ihrem gestrigen Auftreten als Romeo war das Haus bis zum Erdrücken zahlreich besucht, und die Künstlerin wurde bei'm ersten Erscheinen nach 5jähriger Abwesenheit recht freudig begrüßt; unter lauten Willkommsbezeugungen flogen ihr Lorbeer- und Blumenkränze entgegen und eine Menge von Sträußen fiel ihr zu Füßen. Die poetische Auffassung ihres Romeo, die Natur und Wahrheit ihres tiefgedachten edlen Spiels, die plastischen Schönheiten ihrer Darstellung und ihr ächt dramatischer Gesang in rührenden und leidenschaftlichen Momenten machten eine wahrhaft ergreifende Wirkung auf die Zuhörer; sie wurde nach ihrer ersten Gesangsszene, nach dem ersten und zweiten Akte und am Schlusse der Oper gerufen. Die Vorstellung war vorzüglich; alle Mitwirkenden, die Hrn. Rieger, Sontheim und Mayerhofer, das Orchester- und Chorpersonale trugen zu einem schön gerundeten Ganzen bei. Und eine freudige Ueberraschung war es für das Publikum, eine ausgezeichnete junge Sängerin, Dem. Adami, welche, von hier gebürtig, von der Natur mit einer wohlklingenden kräftigen Stimme ausgestattet, auswärts für die Kunst sich ausgebildet hat, als Julia kennen zu lernen. Ihre treffliche Leistung fand die freundlichste Anerkennung, sie wurde nach dem ersten und zweiten Akte gerufen und theilte am Schlusse der Oper diese Auszeichnung mit Agnese Schebest.

— Das „Basellandschaftliche Volksblatt" macht sich aus Anlaß des eidgenössischen Schützenfestes zu Chur lustig über „das viele Reden, gegenüber den kleinmunzigen Thaten." Das Reden und Predigen scheine besonders am diesjährigen Feste in eine wahre Krankheit ausgeartet gewesen zu seyn, von welcher nur Wenige unangesteckt blieben. „Jeder fühlte sich gedrungen, den Mund zu öffnen, es mochte Sinn oder Unsinn herauskommen, und die Buchdruckereien waren in Verlegenheit, woher sie genug Papier nehmen sollten, um alle Reden im Druck herauszugeben. Zum Beweis des Gesagten diene ein Toast, welchen der in Bern wohnende Schreinermeister Lorenz von Basel ausbrachte, und der nach dem Schützenbülletin wörtlich also lautete: „„Thüre Aidgenossen, Fründe, Brüder! Und i nimes! — und i brings! bi dem fyrliche Alos! wo! — nit nur dorum! — sondere au deßwege! — und nit allei deßwege! — sondere au derowege! — i bin bewegt! — und! — es goht mer z'Herze! — denn! i waiß, — und, ihr Alli wisse, — daß, — jo, — i gitrau me'rs z'sage, — daß, — indem wir Alli, das scheni Band umschlunge; — Kummer und Verdruß, — Alles isch furt, ihm allei verdanke mer's, — und — erkenne mer jo Alli, wer wurd nit mit mir? — denn! — i bi fest überzigt, mir Alli hend en, und er isch's, und er blibt's! unser aidgeneschi Fahne! — in Kopf und Herz! — Darum! thürste Fründ und Aidgenossen, trink en! und i kan nit anderst! — und mit tiefer Rierung! — und der Grund! — und dorum! — Vivat ho! und noemal ho! — und abermal ho! —""

— An dem Tage der Eröffnung der französischen Kammern erschien ein Theil der pariser Munizipalgarde zu Fuß bereits mit den neuen doppelläufigen Karabinern bewaffnet, welche künftig bei diesem ganzen Korps eingeführt werden sollen. Dieselben sind von ausgezeichnet schöner, solider Arbeit, mit einem einzigen Perkussionsschlosse, kürzer als die bisher üblichen Gewehre, daher auch verhältnißmäßig leicht, und oben ist das Bajonett, gleichfalls von neuer Form, aufgesteckt. Dieses ist kürzer, als die gewöhnlichen, der untere Theil bis zur Hälfte der Länge sehr stark und vierkantig, wogegen die Spitze einen wahren zweischneidigen Dolch bildet, der, wie es scheint, für Hieb und Stoß gleich geeignet ist. Diese neue Waffe ist um so furchtbarer, je mehr ihre Konstruktion auf Solidität und leichte Handhabung zumal berechnet ist.

Wien, 1. August. Nestroy ist gegenwärtig abwesend, und gastirt in Karlsruhe [sollte gastiren, hat aber abgeschrieben, da er nicht kommen könne], um — wie die Wiener sagen — vor Karl Ruhe zu haben. (N. K.)

heißt, 800 Afghanen todt um die Kanonen her gefunden und noch viel mehr müssen verwundet worden seyn.

Bombay, 18. Juni. Der reiche Parse Sir Dschemsetschi Dschidschiboy, der erste Eingeborene Indiens, welchen die Königin zum Ritter ernannt hat, stiftete zu Bombay die Summe von 30,000 Pfd. St. zur Förderung nützlichen Wissens unter den Parsen dieser Präsidentschaft. — Am 17. Mai ist der König von Aud gestorben und am folgenden Tage sein Sohn mit großer Feierlichkeit gekrönt worden.

Afrika.

§† Tripolis, 17. Juli. (Korresp.) Der neue Statthalter Mehemed Pascha ist auf einer türkischen Fregatte hier eingetroffen und mit den seiner Würde gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen worden. Er hat sogleich verkünden lassen, daß der Sultan die Tripolitaner als würdig ansehe, alle den Unterthanen des türkischen Reichs bewilligten Rechte zu genießen. Diese Proklamation hat eine gute Wirkung hervorgebracht. Mehemed Pascha hat einen der Anhänger Abd-el-Dschelli's in Freiheit setzen lassen. Der Sohn des neuen Gouverneurs ist zum Befehlshaber von Bengase ernannt worden. — Askar Ali ist nach Konstantinopel abgegangen; es begleiten ihn die Flüche der ganzen Bevölkerung. — Die türkischen Truppen haben ihren Zug gegen Fezza fortgesetzt, um die Trümmer der Armee Abd-el-Dschelli's zu verfolgen. Die Familie dieses Häuptlings und seine Parteigänger haben sich nach der Wüste geflüchtet. Die ganze Regentschaft ist nun im Frieden.

§† Gibraltar, 23. Juli. (Korresp.) Aus Larache (Marokko) wird gemeldet: Am 18. Abends sahen mehrere französische Seeleute die Mauren am Gestade Schießübungen anstellen; sie näherten sich in einem Boote aus Neugierde, da schossen die Mauren auf sie; man glaubte erst, es sey dies blos ein roher Scherz, und die Franzosen näherten sich noch mehr. Bald wurden sie aber eines Bessern belehrt, denn ein Franzose wurde durch eine zweite Abfeuerung verwundet und das Boot fast zertrümmert. In Tanger herrschte aber große Angst, als man von der Sache Kenntniß erhielt. Die maurischen Behörden ließen 12 der Urheber dieses Frevels festnehmen, und machten sich anheischig, der französ. Flagge von dem Pascha von Larache Genugthuung zu verschaffen.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Neuyork. Der Winter ist dieses Jahr von besonders langer Dauer. Am 11. Juni ist noch hier Schnee gefallen und in Neuorleans ist am 4. Juni ein Neger erfroren. Vor Mitte Juli pflegt in Neuorleans das gelbe Fieber gewöhnlich nicht auszubrechen; in den beiden letzten Jahren hat es sich erst im September eingestellt.

Baden.

Mannheim, 7. August. Gestern Abend gegen 8 Uhr sind Ihre königliche Hoheit die verwittwete Großherzogin Stephanie, und Ihre Hoheit die Prinzessin Marie in bestem Wohlseyn wieder hier eingetroffen. (M. J.)

* Balg [Amts Baden], 6. August. Ein fürchterliches Hagelwetter kam diesen Morgen halb fünf Uhr über unser Dorf und zerstörte in wenigen Minuten unsere schönen Reben und unser Feld. Schloßen fielen herab, meist in der Größe von Baumnüssen und in solcher Menge, daß sie haufenweise jetzt noch nach 7 Stunden auf den Feldern und Wiesen zu sehen sind. Die Fenster, welche nicht schnell geöffnet oder ausgehoben wurden, sind zertrümmert. Die Rebstöcke stehen beinahe ganz entblättert da, der Boden ist übersäet mit Traubenbeeren. Kraut und Bohnen und was sonst noch in den Reben gepflanzt wird, ist gänzlich vernichtet. Desgleichen ist das Kraut an den Kartoffelstöcken ganz zerschlagen. Die Hälfte des Obstes, was in hiesiger Gemarkung bedeutend ist, Baumnüsse sogar, wurden von den Schlossen zu Boden geschlagen. Betrübend ist der Anblick dieser Verheerung, groß der Schaden und um so empfindlicher, als bei dem hier nicht durchaus gesegneten Jahre alle Hoffnungen auf den vielversprechenden Herbst gestellt war, die nun mit einem Mal vernichtet ist. — Auffallend war ein sehr dichter Nebel, der sich gleich nach den Schlossen zeigte und aus dem nahen Tannenwald kam; er verbreitete einen solchen Geruch nach Schwefel und Harz, daß man anfänglich glaubte, der Wald brenne.

* Pforzheim, 6. August. (Korresp.) In letztverflossener Nacht war hier am Himmel ein seltenes und schönes Meteor zu sehen, darauf erfolgte ein Gewitter mit Hagelschlag. Nach einem ganz heitern, sehr heißen Tag — + 0 25° R. — war noch gestern Abend der Himmel vollkommen heiter. Gestern ½10 Uhr Abends bildete sich ganz gegen Nord eine runde schwarze Wolke, von dieser Wolke zogen weißgraue Strahlen gegen Süd, wodurch das Ganze das Ansehen eines großen Fächers bekam. Diese fächerartige Strahlen endeten südlich über dem Tannenwalde Hagenschieß, und die Gipfel der hohen schwarzen Tannen waren dabei so erleuchtet, als wenn sie von der untergehenden Sonne beschienen wären. Zwischen den fächerartigen Strahlen hindurch sah man die Sterne. Nachdem die Lichterscheinung am Tannenwalde abgenommen, wurden die fächerartigen Strahlen schwarz und verloren sich allmählig. Die Dauer des Meteors war 6—8 Minuten. Das Barometer stand 27″ 6‴ 2‴, das Thermometer + 0 18° R. Dieses Meteor wird seine Erklärung in Ansammlung von elektrischen Stoffen finden; denn 8 Stunden später — heute früh zwischen 5 — 6 Uhr, erhob sich von NW her ein schweres Gewitter, welches unter starken Donnerschlägen, mit fürchterlichem Sturm und Brausen in der Luft, über hiesige Stadt und Gemarkung zog, mit Schloßen wie Taubeneier und Hagelschlag sich entladen hat. Die Schloßen fielen so dick und groß, daß Vögel in der Luft dadurch getödtet herabfielen. In der Stadt wurden eine Menge Fensterscheiben zerschlagen, auf dem Felde wurden die Sommerfrüchten, Gerste, Hafer und Kartoffel stark beschädiget; am meisten litten aber die Weinberge, die schöne Aussicht auf einen segenreichen Herbst wurde in einer verhängnißvollen Viertelstunde beinahe gänzlich vernichtet. Auch benachbarte Dörfer haben durch den Hagelschlag bedeutend gelitten, wie groß aber der verursachte Schaden ist, ist noch nicht ermittelt.

* Freiburg, 6. Juli. (Korresp.) An der Universität Freiburg hat sich in der neuesten Zeit das regsame Streben ausgesprochen, ihre Bedeutung und Stellung nach Aussen möglichst zu erhöhen. Das Mittel besteht in der vollkommenen Besetzung aller Lücken durch Notabilitäten ihrer entsprechenden Lehrfächer. Die theologische Fakultät hat keine Lücken, man muß anerkennen, daß sie wohl die erste katholische Fakultät in Deutschland ist. Die medizinische Fakultät bedarf nur eines Lehrers der chirurgischen Fächer, um dann vollständig und ausgezeichnet vertreten zu seyn, und sicherm Vernehmen nach hat sie der hohen Regierung eine Notabilität im chirurgischen Fache vorgeschlagen. Seit des unvergeßlichen Beck's Rede hat Medizinalrath Schwörer die chirurgische Lehrstelle unter Assistenz des ausserordentlichen Professors Dr. Hecker, definitiv in Verbindung mit der abstetrizischen Lehrstelle versehen. Die Verbindung so großer Lehrfächer neben andern vielfältigen Beschäftigungen als Arzt, Medizinalreferent und Kreisoberhebarzt ließ in der Folge die nothwendige Trennung der chirurgischen und geburtshilflichen Lehrstellen nicht verkennen. Welchen großen Werth aber die medizinische Fakultät auf Schwörer als Chirurgen und Operateur legt, beweist schon der Umstand, daß sie sicherm Vernehmen nach mehrmal in ihn gedrungen, die so wichtige chirurgische Lehrstelle allein zu übernehmen, und daß sogar ein solches Gesuch von der Gesammtuniversität gemacht werden sollte. Schwörer zog es vor, sich auf sein ursprüngliches geburtshilfliches Lehrfach zurückzuziehen, was zum Beweise dienen mag, welchen Werth er auf dasselbe legt, daß er ihm getreu blieb, trotz ehrenvoller Aufforderungen. Diese Erörterung schien der Einsender schuldig zur Berichtigung und Ergänzung eines Artikels, welcher in der „Oberrheinischen Zeitung" vor wenigen Tagen erschienen. In der juristischen Fakultät bedarf es, um eine vollkommene Besetzung zu gewinnen, nur eines Lehrers des Kriminalrechts und deutschen Privatrechts, wofür schon Vorschläge eingereicht sind. Die philosophische Fakultät, welche sich ausgezeichneter Lehrer erfreut, wird durch die neueste Berufung eines notabeln Professors der Philosophie in Sengler und eines zu berufenden Professors der Physik, wofür berühmte Namen vorgeschlagen sind, wesentlich gehoben werden; auch gedenkt man, die historische Lehrstelle durch ausgezeichnete Namen zu verstärken, so wie die neu zu kreirende ökonomische Fakultät durch Anordnung der schon vorhandenen Kräfte in den verschiedenen Fakultäten und einen neu zu berufenden Gelehrten in's Leben zu rufen. Die philologische Lehrstelle ist nun würdig in der allerneuesten Zeit besetzt worden; für die Physik sind entsprechende Vorschläge eingereicht, so wie zur Verstärkung des historischen Lehrfachs ist ernstester Bedacht genommen worden; für die Nationalökonomie und das Administrativrecht soll auch ein ausgezeichneter Lehrer gerufen werden. Durch diese Anstrengungen und rasch zu erfolgenden Besetzungen wird auch die philosophische Fakultät, welche schon ausgezeichnete Lehrer besitzt, vollkommen konstituirt werden. Man ist hier voller schönen Hoffnungen und Erwartungen, und erfreut sich im Voraus schon des aufgehenden Glanzes, welcher der Universität durch die vollständige Besetzung mittelst ausgezeichneter Namen aufgehen wird; man vertraut hierbei vollkommen den weisen Ansichten und der Gerechtigkeitsliebe unserer hohen Regierung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

August 6. 7. 8.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27″10.3	27″10.4	27″10.6	27″11.2	27″11.4	27″11.1
Temperatur nach Reaumur	16.8	16.6	20.2	15.8	15.4	23.0
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.70	0.80	0.58	0.83	0.86	0.52
Wind mit Stärke (4=Sturm)	SW¹	SW¹	NW⁴	NO⁰	NO⁰	SO¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.9	0.5	0.2	0.0	0.5	0.2
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	12.0	—	0.8	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	0.39	—	—	—
Temp. {min. 15.0° max. 22.2° Aug. 8. {min. 13.4° max. 23.2°	trüb.	dbr. trüb.	Gew.-Regen.	heiter.	Duft.	heiter.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 9. August: Marie von Medicis, Originallustspiel in 4 Aufzügen, von C. P. Berger.

Todesanzeige.

[C.86.1] Rastatt. Am 5. d. M. starb nach zurückgelegtem 60. Lebensjahre, in Folge eines Schlaganfalls, Frau Charlotte v. Beust, geb. Freiin Göler v. Ravensburg.

Tiefbewegt machen wir von diesem schmerzlichen und unerwarteten Verluste unseren Verwandten und Freunden die ergebenste Anzeige.

Rastatt, den 7. August 1832.

Der Gatte:

Karl Freiherr von Beust, großh. Kammerherr und Hofgerichtspräsident;

Die Söhne:

Wilhelm Freiherr von Beust, großh. Hauptmann im Infanterieregiment Großherzog Nr. 1 in Karlsruhe.

Karl Freiherr von Beust, Großh. Kammerjunker und Amtsassessor in Villingen.

Todesanzeige.

[C.78.1] Sulz im Elsaß. Allen Freunden und Verwandten die traurige Kunde, daß die Frau des Herrn Notar Münz zu Sulz im Elsaß, Friedericke, geb. Huzo, nach langem Leiden dahingeschieden ist.

Sie starb den 26. Juli im Schlangenbad, im 57. Jahre, und wird von vier Söhnen und einer Tochter als treue Mutter schmerzlich vermißt.

[C.66.3] Karlsruhe.

Conditor Fellmeth.

Indem ich die ergebenste Anzeige erneuere, daß ich das ganze Jahr hindurch **alle Sorten Gefrorenes** abgebe, bemerke ich noch, daß ich meinen **Garten** auf's Eleganteste herstellen ließ, woselbst ich meine verehrten Kunden bedienen kann.

Heute: Ananas-, Vanille-, und Himbeer-Gefrorenes.

[C.81.1] Gernsbach. (Verkauf von Weinfässern.) Unterzeichneter empfiehlt sich mit einem Quantum von zwanzig Stück achtöhmigen neuen, sehr gut verfertigten Fässern, um billigen Preis.

Heinrich Wallraff,
Küfermeister von Gernsbach.

[C.90.3] Ettlingen. (Anzeige.) Wir sehen uns veranlaßt, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß fernerhin nur gegen eine von unserer Direktion in Karlsruhe ausgestellte Einlaßkarte der Eintritt in unsere Fabrik gestattet wird.

Ettlingen, den 8. August 1842.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei.

[C.91.1] Karlsruhe. (Gesuch.) Einige geübte Wagnergesellen im Chaisenfach finden Arbeit. Näheres im Gasthaus zur Stadt Straßburg.

Karlsruhe, den 8. August 1842.

[C.71.3] Nr. 7239. Ueberlingen. (Warnung.) Das großh. hessische Staatsanlehensloos Nr. 84,813, ist abhanden gekommen, weßwegen vor dem Erwerbe desselben gewarnt wird.

Ueberlingen, den 28. Juli 1842.

Großh. bad. Bezirksamt.
Bleibimhaus.

Fruchtpreise.

Durlach, 6. August. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1713 Mltr., davon sind verkauft worden 1217 Mltr. Aufgestellt blieben 496 Mltr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen 12 fl. 25 kr.; vom neuen Kernen 13 fl. 13 kr.; vom Weizen 12 fl. 48 kr.; vom Korn 7 fl. 30 kr.; Gerste 7 fl. — kr.; vom Hafer 4 fl. 7 kr.; vom Welschkorn 10 fl. — kr. per Malter.

Staatspapiere.

Wien, 3. August. 5proz. Met. 109; 4proz. 101⅛; 3proz. 76¼; 1834er Loose 137⅝; 1839er 107⅝; Esterhazy —; Bankaktien 1625; Nordb. 74; Mail. Eisenb. —; Raaber Eisenb. 85.

London, 4. August, 4 U. Nachm. Konsols 91⅞. Span. Fonds, aktiv 20½, passiv 4⅛, aufgeschob. Schuld 9⅝. Portugies. Fds. 5prz. 33¾. 3proz. 20. Belg. 102. Holl. 5prz. Anl. 101¾, 2½prz. 51½. Dän. 82½. Russ. 115. Neue holl. Anl. —.

Mit einer Avertissementsbeilage und dem Beiblatt Nr. 47.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.